

Steuerdämmerung.

(Berlin, 20. Dez. (Telegr.))

Es ist noch viel zu früh, auch nur in den allgemeinsten Umrisslinien die Gebilde im Voraus zu entwerfen, die nach dieser Wellenwende in ihrer Gesamtheit die Neuordnung des geldlichen Unterbaus der Reichswirtschaft darstellen werden. Die berufensten Kenner der Volkswirtschaft bestätigen es uns täglich, daß das riesengroße Maß der Umwälzungen alle Zusammenhänge zerreiht und die steigende Verwirrung die Fäden jeglicher Berechnung entwirrt. Je geringer und aussichtsloser indessen die Möglichkeit ist, von dem Schleier über dem Bilde von Sais ein Stückchen zu liften, um so stärker bleibt der Drang nach irgendwelchen Offenbarungen über die Dinge, auf die sich das Volk in allen seinen Schichten einrichten muß. So war es vor auszusehen, daß die Beratung der heute dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwürfe, die eine der künftigen Steuern vorbereiten sollen, indem sie die Erträge der Kriegsgewinnabgaben sichern, dazu führen würde, auch Betrachtungen über die steuerliche Zukunft des Reiches anzustellen. Das ist geschehen, und es ist damit fortgesetzt worden, was bereits in den vorhergehenden Stufen der parlamentarischen Behandlung der Vorlagen eingeleitet war, und wozu die politischen und wirtschaftlichen Pressorgane seit Wochen durch Untersuchungen aller Möglichkeiten Beiträge geliefert haben. Da ist es, auch wenn bei der gekennzeichneten Sachlage noch keinerlei Grundzüge für bestimmte Pläne verlautbart werden können, doch von schwerwiegender Bedeutung, wenn der berufene Leiter der Reichsfinanzen in die Erörterungen eingreift. Fehlen die Unterlagen zur Erreichung der Notwendigkeiten im einzelnen, so hat doch der Schatzsekretär

Dr. Helfferich heute einige einleitende Maßnahmen zu der kommenden Finanzreform angesagt. Nur flüchtig ließ er den Scheinwerfer in das dunkle Gelände spielen, und was er zeigte, war nicht überraschend: es war das, worauf die Ereignisse ja täglich vorbereiteten. Jedermann hat längst durch das Halbdunkel hindurchgeföhlt, was es bergen könnte. Das nimmt jedoch diesen Mitteilungen vom Bundesratsstische nichts von ihrer Bedeutung, denn zu dem Inhalt der Erklärungen ist noch die Form bezeichnend und danach die Aufnahme, die sie gefunden haben. Man kann sich der vollen Genugtuung darüber hingeben, daß unser Volk, wenn es gilt, an die Lösung dieser ersten Fragen heranzutreten, auf der vollen Höhe der Bereitschaft und der Leistungsfähigkeit bleiben wird, die ihm in dem Ringen um sein Dasein die bisherigen Erfolge gesichert haben. Der Schatzsekretär kündigte neue Steuern für das übermächtigste Jahr an, Steuern, die, wie heute schon abzusehen ist, erforderlich werden, um den Boranschlag in Einnahmen und Ausgaben auszugleichen. Diese Steuern sind die Vorbereitung. Welcher Art sie sind, das hat der Schatzsekretär noch nicht mitgeteilt, das steht ja auch wohl noch nicht fest. Sie werden groß sein, und in Verbindung mit dem, was der Krieg, unbeschadet der Kriegsentuschädigung, auf die wir rechnen, uns bringen wird, werden sie bedeutende Auflagen auf die geldliche Volkskraft darstellen. Nichts ist bezeichnender, als die Rückhaltlosigkeit, mit der der Minister rundheraus sagte, daß es ungeheure steuerliche Lasten seien, die sich am Horizont heraufwölzten. Wie ganz anders ist man sonst die rednerische Einführung von Anforderungen an das Volk vom Bundesratsstische her gewöhnt. Wie erstaunlich war oft die finanzpolitische und staatsmännische Weisheit und Kunst entwickelt, den Vorlagen und Forderungen die schlimmsten Krallen einzubiegen und den Nachweis darüber, daß die Erträge ordentlich zu Buch schlagen würden, ebenso unerschrocken wie elegant zu verbinden mit der Beteuerung, daß der Steuerzahler die neue Last gar nicht spüren werde. Heute hämmert der Donner der Geschütze und das Trummelfeuer an den Fronten die Beweisgründe in die Köpfe der Zensisten, und das Steuerzahlen wird zum vaterländischen Dienste. Das lebte nicht nur in der Empfindung. Ein Wort, das der Schatzsekretär dafür prägte, fand einen prächtigen Widerhall in den Ausführungen des nachfolgenden nationalliberalen Redners Dr. Strefemann, dem sich Wortführer der verschiedenen Parteien angeschlossen. Wie schon gesagt, fanden diese und ähnliche steuerliche Darlegungen im Anschlusse an die Verabschiedung der Gesetzentwürfe zur Vorbereitung der Kriegsgewinnsteuer statt. Diese Gesetzentwürfe wurden in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen, nachdem der Sozialdemokrat Dr. David, die Nationalliberalen Dr. Strefemann und Schiffer, der fortschrittliche Abgeordnete Gothein, der Konservative v. Brochhausen und eine Reihe weiterer Redner die großen Gesichtspunkte, die bei diesen steuerlichen Maßnahmen in Frage kommen, und die Begleiterscheinungen bei den Kriegslieferungen eingehend behandelt hatten, Darlegungen, die noch eine weitere Würdigung beanspruchen.